

5. Sonntag der Osterzeit Lesejahr B

Evangelium: Joh 15,1-8

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Jesus verabschiedet sich im Johannesevangelium mit langen Reden von seinen Jüngerinnen und Jüngern. Er möchte über seinen Tod hinaus mit ihnen verbunden bleiben: „Bleibt in mir und ich bleibe in euch.“ Dann werden die Jüngerinnen und Jünger reiche Frucht bringen.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Das Evangelium ist ein Ausschnitt aus den ausführlichen Abschiedsreden Jesu vor seiner Passion im Johannesevangelium (Kap. 14-17). Die Aufforderung Jesu „Bleibt in mir und ich bleibe in euch“ (V. 4) ist also ein konkreter Wunsch und auch eine Zusage Jesu angesichts der bevorstehenden Trennung. Er soll eine bleibende Verbindung zwischen ihm und seinen Jüngerinnen und Jüngern ermöglichen, auch über seinen Tod hinaus.

Das Evangelium 15,1-8 bildet den Auftakt zur zweiten Abschiedsrede (15,1-16,4), genauer: zu ihrem ersten Teil (V. 1-17). Der Fokus des Evangeliums liegt auf dem Beieinander-Bleiben Jesu mit seinen Jüngerinnen und Jüngern. In den anschließenden Versen 9-17 geht es dann um die Einheit und Liebe der Jüngerinnen und Jünger untereinander. Das Bei- bzw. In-Jesus-Bleiben im Evangelium ist also Voraussetzung dafür, dass die Jüngerinnen und Jünger Frucht bringen (V. 1-8) und auch untereinander in Liebe verbunden sein können (V. 9-17).

Im zweiten Teil der zweiten Abschiedsrede (15,18-16,4) geht es dann darum, wie sich die zurückbleibende Jünger/innen-Gruppe in einer kritischen Umwelt bewähren kann („Wenn die Welt euch hasst ...“, V. 18).

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern.

- 1 **Ich** bin der **wahre** Weinstock
und mein Vater ist der Winzer.
- 2 Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt,
schneidet er ab
und jede Rebe, die Frucht bringt,
reinigt er, damit sie **mehr** Frucht bringt.
- 3 Ihr seid schon rein kraft des Wortes,
das ich zu euch gesagt habe.

-
- 4 Bleibt in **mir**
und **ich** bleibe in **euch**.
Wie die Rebe aus sich keine Frucht bringen kann,
sondern nur, wenn sie am Weinstock bleibt,
so auch ihr,
wenn ihr nicht in **mir** bleibt.
- 5 **Ich** bin der Weinstock,
ihr seid die Reben.
Wer in **mir** bleibt und in wem **ich** bleibe,
der bringt reiche Frucht;
denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen.
- 6 Wer nicht in **mir** bleibt,
wird wie die Rebe weggeworfen
und er verdorrt.
Man sammelt die Reben,
wirft sie ins Feuer
und sie verbrennen.
- 7 Wenn ihr in **mir** bleibt
und **meine** Worte in **euch** bleiben,
dann bittet um alles, was ihr wollt:
Ihr werdet es erhalten.
- 8 Mein Vater wird dadurch verherrlicht,
dass **ihr** reiche Frucht bringt und meine Jünger werdet.

Lektionar II 2020 © 2020 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Das Evangelium enthält mit seinen Schilderungen aus der Landwirtschaft erzählend-beschreibende Abschnitte. Zugleich ist es von enormem Vertrauen und großen Verheißungen geprägt: Die Zusagen Jesu gelten über seinen Tod hinaus, das Fruchttragen ist absehbar, fast vorprogrammiert. In dieser verheißungs- und vertrauensvollen Stimmung und dementsprechend einladend-eindringlich sollte der Text gelesen werden. Zugleich darf der erzählerische Charakter auch eine gewisse Leichtigkeit in den Vortrag bringen.

3. Textauslegung

Der Weinstock ist ein bekanntes Symbol für Israel (z. B. Ps 80,9ff.), und auch die Vorstellung von Gott als Winzer, der sich intensiv um seinen Weinberg Israel kümmert und auf Früchte hofft, ist ein bekanntes Bild aus dem Ersten Testament (z. B. Jes 5,1-7). Wenn Jesus in den johanneischen Abschiedsreden von sich als dem „wahren Weinstock“ spricht, lässt das die damaligen Zuhörenden/Lesenden deshalb an die Beziehung zwischen Gott und ihnen, dem Volk Gottes, denken. Als Messias und Sohn Gottes spielt Jesus darin eine überraschende, besondere Rolle.

Manche von ihnen haben sich vielleicht auch ganz konkret an den Jerusalemer Tempel erinnert. An der Vorderseite des Tempelgebäudes war nämlich ein großer goldener Weinstock angebracht, der von wohlhabenden Betenden mit Votivgaben in Form von goldenen Blättern, Beeren und Trauben geschmückt wurde. Hört man das Evangelium vor diesem zeitgenössischen Hintergrund, ergeben sich vielfältige symbolische Bezüge zur jüdischen Theologie und Frömmigkeitspraxis im 1. Jh. n. Chr.: Der Evangelist Johannes setzt Jesus in einen gewissen Bezug zum Jerusalemer Tempel. So wie der Tempel die Gegenwart Gottes inmitten Israels symbolisiert, so wird Jesus zum Vermittler des Willens Gottes in der Welt (15,15). So wie Pilgerinnen und Pilger ihre Votivgaben an den goldenen Weinstock im Tempel hängen, so sollen die Jüngerinnen und Jünger Jesu als Reben am „Weinstock Jesus“ bleiben und Frucht bringen. Wie im Jerusalemer Tempel wird auch dadurch Gott verherrlicht (V. 8). Dass das Johannesevangelium wohl erst um 90 n. Chr. entstanden ist, als der Tempel und mit ihm der goldene Weinstock schon etwa 20 Jahre lang zerstört war, tut diesen symbolischen Bezügen – die manche Hörerinnen und Leser wahrgenommen haben können, andere vielleicht nicht – „keinen“ Abbruch.

Die Kernaussagen des Evangeliums bleiben jedoch auch ohne diese Zusatzinformationen klar. Das Weinstock-Bild aus der Landwirtschaft bietet die sachliche Grundlage für weitreichende theologische und christologische Aussagen. Gott ist der Winzer, der für das Wachstum und Gedeihen des Weinstocks – inklusive der Reben und Trauben – sorgt. Jesus ist der symbolische Weinstock, und in ihrer Zugehörigkeit zu diesem Weinstock bleiben die Jüngerinnen und Jünger mit Jesus und somit auch mit dem Gottesvolk Israel verbunden.

Mit seiner Bildsprache vom Abschneiden, Wegwerfen und Verbrennen von Reben kann der Text den Eindruck auslösen, es gehe stark um die Entfernung von nicht-fruchtbaren Zweigen, auf menschliche Ebene übertragen: ums Prüfen, Abgrenzen, Moralisieren, Richten. Doch das ist nicht gemeint, wie folgende Aspekte des Textes deutlich machen:

- Es gibt wohl keine Fruchtpflanze, die stärker beschnitten werden muss als ein Weinstock. Weinstöcke wuchern geradezu, und nur junge, neue Triebe bringen Trauben hervor. Ein Weinstock muss deshalb mehrmals jährlich stark beschnitten werden, um gute Früchte zu tragen. Das Wegschneiden ist also unverzichtbare Voraussetzung fürs Fruchtbringen, kein „moralisches Urteil“ über Reben, die keine Frucht tragen.
- V. 3 betont, dass die Jüngerinnen und Jünger aufgrund des Wortes, das Jesus ihnen verkündigt hat, bereits „rein“ sind und der pflegenden Hand des Winzers deshalb nicht bedürfen. Das ist angesichts der geschilderten gärtnerischen Zusammenhänge ziemlich ungewöhnlich und unterstreicht deshalb die Zuversicht Jesu, dass die Jüngerinnen und Jünger tatsächlich Frucht bringen. Diese Perspektive gilt sogar für „neue“ Jüngerinnen und Jünger: V. 8 formuliert überraschend das Ziel, „dass ihr reiche Frucht bringt und meine Jünger *werdet*“, obwohl in der konkret vorgestellten Situation der Abschiedsreden ja nur Frauen und Männer dabei sind, die dies schon länger sind.

-
- Jesus fordert die Jüngerinnen und Jünger *nicht* auf, Frucht zu bringen. Das würde auch nicht zum gewählten Bild passen: Fruchtbringen ist keine autonome Entscheidung einer Rebe. Früchte wachsen ohne Entscheidung und Zutun an einer jungen Rebe. Nur der Winzer hat es durch seine beschneidende Pflege in der Hand, wo und wie viele Trauben am Weinstock wachsen. Jesus fordert die Jüngerinnen und Jünger deshalb „nur“ dazu auf, am Weinstock, also in enger Verbindung mit ihm selbst, zu bleiben (8-mal kommt das Verb im Text vor!). Das genügt. Der Rest ist Sache des Winzers. Die Verbindung mit Jesus allein wird die Jüngerinnen und Jünger zum Fruchtbringen führen.

„Nada te turbe, nada te espante ...“ beginnt ein Gebet der hl. Teresa von Ávila, zu dem es auch ein bekanntes Lied gibt. Das Gebet endet mit dem Satz „Sólo Dios basta“ – nur Gott genügt / Gott allein genügt. Dieses Lied passt zum Evangelium, und übertragen auf das Evangelium könnte man formulieren: Am Weinstock bleiben, bei Jesus bleiben genügt. Alles andere kommt von allein. Alles andere ist Sache des Winzers: Gott.

Detlef Hecking, lic. theol.